

**Das Ornamentale  
um 1800  
—  
Formationen  
zwischen Mangel  
und Überschuss**

Virtueller Workshop  
17. – 19. Mai 2021

**Erich  
Auerbach  
Institute  
for Advanced  
Studies**



## Montag

17. Mai

Abendvortrag

18.00 Werner Busch (Berlin): Der tiefere Sinn arabesker Strukturen

## Dienstag

18. Mai

09.00 Einführung (Panda Arndt, Köln)

09.30 Sabine Schneider (Zürich): »von dem armen Wilden, der seinen Bogen schnitzt«. Vorbegriffe zu einer Anthropologie der Ornamente in der Spätaufklärung

10.30 Kaffeepause

11.00 Torsten Hahn (Köln): *Vom Isolieren*. Karl Philipp Moritzens Theorie des Ornamentalen (Parerga)

12.00 Anja Lemke (Köln): »Freie Schönheit« und »wahre Arabesken«. Formästhetik bei Kant und Schlegel

13.00 Mittagspause

14.30 Hans-Georg von Arburg (Lausanne): Von Arabesken, Armspangen und Arimaspen. Ornamenttheorie als Alltagsarchäologie bei Karl August Böttiger (1760–1835)

15.30 Nicolas Pethes (Köln): Kartenalmanache. Zur miszellanen, materiellen und praxeologischen Ästhetik ornamentaler Peritexte in Jahrbüchern um 1800

16.30 Kaffeepause

17.00 Maximilian Kloppert (Köln): »auch schön«. Handschrift als Ornament in der Schreibpädagogik um 1800

## Mittwoch

19. Mai

09.30 Peter Schnyder (Neuchâtel): »Flourishings and danglings«. Laurence Sternes Schlangenlinien

10.30 Panda Arndt (Köln): »Ein Saal voll Arabesken«. Jean Pauls *Hesperus* oder 45 Hundsposttage

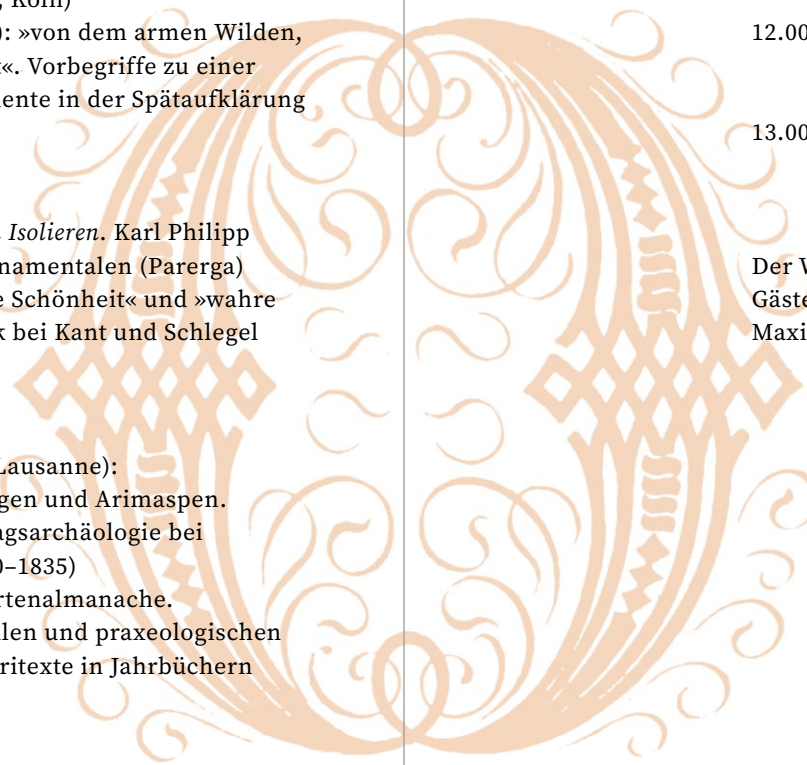
11.30 Kaffeepause

12.00 Christian Spies (Köln): Von Uhren, Vasen und Tapeten. Ökonomien des Ornaments zwischen Klassizismus und Moderne

13.00 Christian Benne (Kopenhagen): Versuch über den Triller

Der Workshop findet virtuell via Zoom statt.

Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldung bei Maximilian Kloppert, [mkloppe1@uni-koeln.de](mailto:mkloppe1@uni-koeln.de)



Ornamente, so bestimmt es Sulzers *Allgemeine Theorie der schönen Künste* 1774 unter dem Lemma »Zierrathen«, sind »kleinere, mit dem Wesentlichen eines Gegenstandes verbundene Theile, die blos zu Vermehrung des Reichthums und der äußerlichen Schönheit dienen« und sind also »einigermaßen Anhängsel, die man wegnehmen könnte, ohne das Werk fehlerhaft zu machen.« Dass die gängige Bestimmung des Ornaments als bescheidenes Anhängsel die Situation um 1800 kaum trifft, legt das auffällige Interesse in diversen wissenschaftlichen Disziplinen nahe. Im ausgehenden 18. Jahrhundert avanciert das Ornament zu einer Reflexionsfigur, an der sich ästhetische Grundsatzenfragen, wie die nach dem Verhältnis von Form und Inhalt oder Form und Funktion, entzünden. Entweder als Mangel an fehlender Ordnung gescholten oder als ästhetischer, die Realität transzendierender Überschuss gerühmt, scheiden sich am Ornament die Geister. So bewegt sich die Debatte zwischen den Polen der klassizistischen Ornamentkritik einerseits und der frühromantischen Ornamentemphase andererseits.

Ziel der Tagung ist es, die mit dem Ornamentbegriff um 1800 verbundenen Antithesen von Ergon und Parergon, Inhalt und Form oder Tiefe und Fläche aus interdisziplinärer Perspektive kritisch in den Blick zu nehmen. Das Ornament interessiert dabei nicht nur als literarische Form, sondern auch als musikalisches und bildkünstlerisches Element sowie als Gegenstand der archäologischen und kunsttheoretischen Auseinandersetzung.

## Weitere Veranstaltungen im SS 2021

07.06.–12.07.2021 – Auerbach Lectures *Virtual*  
Montags, 18 Uhr

10.–11.06.2021 – Virtueller Workshop  
Formen des Infinitesimalen. Leibniz und die Verbindung  
zwischen Mathematik und Literatur